№ 271. Freitag, den 18. November 1892.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Die Zollverhandlungen mit Rußland sind gescheitert.

Zwar glaubt der Petersburger „Herold" noch versichern zu können, daß nicht alle deutschen Vorschläge abgelehnt seien, aber diese Behauptung hat, wie die „Pos. Ztg." ausführt, wohl nur den Sinn, daß eine formelle Absage von Petersburg noch nicht nach Berlin geschickt worden ist, und daß vor der Erfüllung dieser Form eine günstigere Wendung noch nicht absolut ausgeschlossen zu sein braucht. Sie braucht es nicht, aber sie ist es wohl thatsächlich. In Berlin wenigstens wird nicht mehr damit gerechnet, daß bei den sich hinquälenden Verhandlungen noch etwas Positives herauskommen könnte. Aus Finanzkreisen erfährt man, daß die Wendungen, mit denen die russische Regierung hier inoffiziell ihre Abneigung gegen weitere Auseinandersetzungen hat ausdrücken lassen, wenig freundlicher Natur gewesen sind. Damit wäre bewiesen, daß diese Verhandlungen überhaupt nur geführt wurden, um einem Zwecke nachzujagen, der auf ganz anderen Gebieten zu suchen wäre. So kühn und ausgetüftelt der Gedanke auch ist, daß die russische Regierung sich nur darum freundlich zu uns stellte, um die Franzosen willfähriger für eine neue Anleihe zu machen, so kann man es der Verschlagenheit der zarischen Diplomatie schon zutrauen daß sie dieses Manöver eingeleitet, vielleicht sogar mit Erfolg durchgeführt hat. Noch freilich steht man den Erfolg nicht, und der Stand der russisch-französischen Anleiheverhandlungen ist um nichts besser als der der russisch-deutschen Zollverhandlungen. Aber gerade der Abbruch dieser könnte die Einleitung zum Abschluß jener sein. In denselben Finanzkreisen, die über die Schroffheit der russischen Ablehnung nach der deutschen Seite hin berichten, will man wissen, daß mächtige Einflüsse dahin wirken, den französischen Kapitalsmarkt doch noch für eine große russische Anleihe zu eröffnen; es wird von Konferenzen zwischen dem französischen Finanzminister und dem Pariser Russen-Konsortium erzählt, und vertrauliche Pariser Depeschen berichten auf eine Wendung zu Gunsten der russischen Anleihewünsche vor. Die Börse ist sanguinisch wie pessimistisch im Uebermaß, sodaß man auf solche Gerüchte nicht eher etwas zu geben braucht, als bis sie durch Thatsachen belegt werden können. Aber Akt nehmen wollen wir doch von diesem Kulissengeflüster, das diesmal mit der internationalen Politik in besonders engem Zusammenhange steht. Nachdem nunmehr das Hangen und Bangen in Sachen des russischen Zollvertrags ein Ende genommen hat, drängt sich die Frage auf, wie sich das Wirthschaftsverhältniß zwischen beiden Ländern in Zukunft gestalten wird. Die Antwort liegt nahe, daß der Zustand im Ganzen derselbe bleiben wird wie bisher, und daß namentlich wir nicht schlechter fahren werden, da wir nach besserer Nutzbarmachung der amerikanischen Importe den russischen Roggen nicht mehr so dringlich wie vormals gebrauchen. Indessen sollte man die Russen nicht für unbesonnener halten als sie sind; bloß um uns zu ärgern werden sie die Verhandlungen nicht abgebrochen haben, zumal es auf der Hand zu liegen scheint, welchen wichtigen Dienst die russische Regierung den Wirthschafts-Interessen des Reichs durch Wiedereröffnung der russischen Getreidezufuhr hätte leisten können. Voraussichtlich wird nicht Alles beim Alten bleiben. Die Petersburger Andeutungen sind ziemlich ernst zu nehmen, wonach die Regierung mit dem Plan umgeht, einen neuen erhöhten Tarif mit Minimal- und Maximalsätzen auszuarbeiten. Die Minimalsätze würden allen Staaten gegenüber Platz greifen, die die russische Einfuhr nicht schlechter als die Einfuhr aus anderen Ländern behandeln, die mit einem Worte, Rußland das Recht der meistbegünstigten Nationen einräumen wollen. Der Maximaltarif träte in Kraft gegen die Staaten, die die russische Einfuhr differenziell behandeln, in erster Reihe also gegen Deutschland. Hätte das Zarenreich eine Volksvertretung, so würde beim Widerstreit der ökonomischen Interessen, die dort wie überall mit einander ringen, eine solche zweischneidige Maßregel so leicht doch wohl nicht auszuführen sein. Da aber die Regierung selbstherrlich bestimmen kann, so könnte es kommen, daß das Mißlingen der Zollverhandlungen für uns mit einer empfindlichen Verschlechterung des beiderseitigen Handels- und Wirthschaftsverhältnisses endigt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

— Der Kaiser ist Dienstag Nacht von Wernigerode nach Potsdam zurückgekehrt. — Mittwoch Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Bötticher.

— Das Staatsministerium trat am Mittwoch unter Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte. Wie mehrere Blätter melden, soll in dieser Sitzung der Wortlaut der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags festgestellt worden sein, die der Kaiser persönlich zu vollziehen beabsichtigt. — Nach der „Kreuzztg." handelte es sich in der Ministerialsitzung um die Begutachtung der im Kultusministerium ausgearbeiteten Vorlagen, betreffend Besserung der Lage der Volksschullehrer.

— Ueber den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, waren in letzter Zeit Gerüchte in Umlauf. Dem gegenüber will die „Voss. Ztg." erfahren haben, daß der Kaiser in der Audienz des Bischofs von Straßburg geäußert habe, Hohenlohe sei der Mann seines unbedingten Vertrauens und an seinen Rücktritt sei nicht zu denken.

— Militärvorlage und Cholera. Professor Pettenkofer hat sich gemüßigt gesehen, in seiner Münchener Rede über die Cholera am Schluß sich für die neue Militärvorlage zu begeistern. Herr Pettenkofer meint, man habe so viele Millionen irrthümlichen Anschauungen über die Verbreitungsart der Cholera geopfert, daß es auf weitere Millionen zur Durchführung der Militärvorlage nicht ankomme, zumal dieselbe doch auf festeren Grundlagen beruhe, als die Absperrungsmaßregeln gegen die Cholera. — Wir glauben sogar, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", daß die Kritik der Militärvorlage noch auf festeren Grundlagen beruht, als die Kritik der Choleramaßregeln seitens des Herrn Pettenkofer. Je mehr Millionen für Militär aufgewendet werden müssen, desto weniger erübrigen wir zu jener gründlichen Bekämpfung der Cholera, welche durch gute Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse bedingt ist.

— Die Reichssteuervorlagen, die zur Deckung der militärischen Forderungen dienen sollen, sind, wie die „Nationalliberale Korresp." hört, jetzt im Reichsschatzamt fertig gestellt und werden nach den vorangegangenen Vorbesprechungen unter den Bundesregierungen voraussichtlich ohne Schwierigkeiten durch den Bundesrath gehen, so daß sie wahrscheinlich noch während der Berathung der Militärvorlage im Reichstag eingebracht werden können. Es sind die bekannten vier Gegenstände, welche zu einer Erhöhung der Reichseinnahmen herangezogen werden sollen: Tabak, Bier, Branntwein und Börse. Vielleicht werden jetzt auch die Interessenten, welche bisher glaubten, unthätig bleiben zu können, es für an der Zeit halten, zu der Neubelastung ihrer Industrien Stellung zu nehmen.

— Zur Berathung der neuen preußischen Steuergesetzentwürfe hat das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft eine Kommission niedergesetzt, die gegen solche Bestimmungen, welche sich etwa als besondere Schädigungen der kaufmännischen und industriellen Interessen zeig n sollten, geeignete Schritte vorbereiten soll.

— Zum Sonntagsruhe-Gesetz. Zwei einander völlig widersprechende Urtheile des Flensburger und des Kieler Landgerichts über die Handhabung des Gesetzes über die Sonntagsruhe liegen dem „Berl. Tageбl." vor. In Flensburg wurde ein Kaufmann wegen Nichtverhängens seiner Schaufenster am Sonntag Nachmittag vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurtheilt. Er legte Berufung ein und wies darauf hin, daß es nach seiner Ansicht genüge, wenn die Fenster während der Kirchzeit verhängt würden. Die Strafkammer des Flensburger Landgerichts hob das Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung; in der Begründung wurde aus-

## Feuilleton.

## Mutter und Tochter.

17.) (Fortsetzung.)

Bald kam denn auch der kleine Wagen mit dem Gepäck und der alten Dorothea an, worauf sich ein abermaliges Begrüßen vollzog, denn die Alte war keine Fremde in der Oberförsterei und mit allen Angehörigen des Hauses seit lange befreundet.

Als bald darauf das Mittagessen bereit war, führte der Oberförster seine Tochter auf den Platz zu seiner Rechten, den früher stets seine Frau eingenommen hatte, und winkte Eva auf den Sitz zur Linken neben sich.

„So," rief er aus, „nun werde ich mir vorstellen, ich sei noch einmal zwanzig Jahre jünger geworden, da sah es auch ungefähr so an meinem Tische aus. Ja, ja, mein Altchen," sprach er, indem er Martha auf die Schulter klopfte, „wir Beide müssen nun wieder lernen, uns mit einander zu behelfen! Aber es wird schon gehen, wenn man nur ernstlich will, dann findet sich das Alles, und wir haben ja Jeder eine heilige Pflicht zu erfüllen, ich an Dir, Du an Deinem Kinde, also wird uns auch die Kraft dazu von oben kommen!"

Das Einleben ging schneller, als Martha anfänglich gedacht hatte. Sie trat in alle die Rechte und Pflichten ein, welche ihrer seligen Mutter bereinst zu eigen gewesen, während sich ihr die alte Base als willige Helferin unterordnete.

Martha ging im Geiste in die Vergangenheit zurück und dachte daran, wie die Mutter Alles eingerichtet und verwaltet hatte. Zum Theil fand sie den Gang des ganzen Haushaltes ja auch noch so geregelt, wie er es bei Lebzeiten der Oberförsterin gewesen war.

Fernab von den großen Residenzen leben die Menschen nicht so schnell, und ändern ihre Gebräuche und Gewohnheiten nicht so oft und leicht wie die Städter, die stets nach Wechsel haschen, und so war denn das ganze Leben und Treiben auf der Oberförsterei bald wieder genau so im Gange wie zwölf Jahre früher. Auch der Verkehr mit der Nachbarschaft wurde naturgemäß ein lebhafterer, seit Martha mit Evchen in ihr altes Heim zurückgekehrt war, und der Oberförster fand von einem Tage zum andern mehr sein altes Gleichgewicht, seine alte Munterkeit wieder. Er wußte allerdings ganz genau, daß sich seine Tochter oft in ihr Zimmer einschloß, um ihrem großen Schmerze von Zeit zu Zeit freien Lauf zu lassen, aber er ließ sie darin ruhig gewähren und flüsterte dann wohl seinem Enkelkinde zu:

„Laß Dein Mütterchen heute in Ruhe, mein Goldkind, komm mit mir hinaus, es ist ihr besser, wenn sie allein ist!"

Dann erhob Eva schnell die großen blauen Augen zur stillen Mutter und erwiderte gleichfalls leise:

„Ja, Du hast Recht, Großväterchen, aber einen großen Kuß muß ich der Mama erst geben," und dann umschlang sie die Mutter und küßte ihr Augen und Mund, und wanderte dann mit dem Großvater hinaus in den Wald.

Martha empfand, daß ihr Trübsinn ihren Lieben Kummer machte und versuchte deshalb, ihn mehr und mehr zu unterdrücken, so daß diese gegenseitige Rücksichtsnahme von der allerbesten Wirkung war. Als das liebe Weihnachtsfest dann näher rückte, wurde es ihr allerdings von Neuem sehr bange ums Herz, doch halfen ihr die vermehrten Arbeiten und Vorbereitungen für das Fest über manche Anwandlung von Schwermuth hinweg.

Eva dagegen war um die Festzeit herum überglücklich. Sie hatte mitgehen und im Forst die Weihnachtsbäume aussuchen dürfen, und als diese dann in's Haus gebracht worden waren, da erbat sie sich die Erlaubniß, die Tanne für die Leutetische ganz allein auszuputzen zu dürfen, die ihr auch gern gewährt wurde. Sie hatte früher mit den Eltern zusammen stets schöne bunte Ketten, Fähnchen und Netze verfertigt, und auch jetzt hatte ihr der Großpapa alles Nöthige dazu mitbringen lassen, so daß sie nach Herzenslust kleben und schneiden konnte.

Als aber am Weihnachtsabend die Kerzen brannten und sie ihre Mama in dem ernsten schwarzen Gewande sah, wie sie freundlich und gütig jedem Hausgenossen, jedem der Leute seinen Platz anwies, sich dann aber plötzlich abwandte und das Zimmer verließ, da erwachte auch bei dem Kinde auf's Neue die schmerzliche Erinnerung an den geliebten Vater und sie eilte der Mutter nach und schmiegte sich schluchzend an sie.

Bald jedoch erschien der Oberförster und rief:

„Wo steckt ihr denn? Das Christkindchen hat nun auch für euch aufgebaut, und die Ueberraschungen warten Euer."

Martha suchte sich zu fassen und trat bald, darauf mit dem Kinde in den Speisesaal, wo der Oberförster für seine Familie bescheert hatte, während der Aufbau für die Leute in dem großen Steinflur des Hauses stattgefunden hatte. Unzählige Liebesbeweise von nah und fern fand Martha vor. Saalfeld's, Altenhof's und noch einzelne andere Freunde aus der alten Heimath hatten an sie und ihr Kind gedacht und ihnen hübsche Erinnerungszeichen gesendet, und so überstand sie auch diesen aufregenden Tag, dem sie nicht ohne Bangen entgegen gesehen hatte, verhältnißmäßig erträglich. —

Das Leben des Waldes ist auch im Winter ein wunderbares. Giebt es wohl ein entzückenderes Bild, als wenn über Nacht Rohreif eingetreten ist und dann Morgens im Sonnenschein die mit weißen Krystallen überzogenen Zweige und Zweiglein von Milliarden von Diamanten zu blitzen scheinen? Und ein wie rührender Anblick ist es, wenn das hungrige Wild an die Futterplätze kommt und sich in der Zeit der Noth die Nahrung holt, welche Menschenhände ihm bereitet haben. Martha genoß hier in dem von früher gewohnten engsten Verkehr mit der hohen herrlichen Natur gute Stunden in Fülle. Sie nahm ihr Kind an die Hand und belehrte dasselbe, wie die eigene Mutter es einst bei ihr gethan hatte, und weckte so auch bei Eva die Bewunderung für das allgütige Wesen, das Alles geschaffen und es erhält.

Draußen im Freien fühlt man so viel leichter und unmittelbarer den Hauch des neu erwachenden Lebens als in den Städten, wo einem der Winter viel länger und trauriger erscheint. Unter den Bäumen des Waldes hält sich der Schnee nicht lange, und ist er fort, dann stecken die Moose auch bald ihre feinfädigen Arme hervor, Gräser und Kräutlein erscheinen wieder und bald ist der Winterschlaf ganz abgeschüttelt und neues Werden macht sich überall fühlbar. Für Martha brachte das Neuerwachen der Natur auch neue Betrübniß; sah sie doch die Zeit immer näher rücken, wo sie sich von Evchen würde trennen müssen, denn es war hohe Zeit, daß das Kind den unter-

geführt, das Verhängen der Schaufenster beschränke sich auf die Zeit des Gottesdienstes; ein Nichtverhängen am Sonntag Nachmittag nach Beendigung der Kirchzeit sei nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht straffällig. Dagegen hat das Kieler Landgericht einen Kaufmann, der gleichfalls am Sonntag Nachmittag die Schaufenster nicht derart verhängt hatte, daß sämmtliche Waaren den Blicken der Passanten entzogen waren, zu einer Geldstrafe verurtheilt.

— Ein lebhafter Bierstreit zwischen Baiern und Norddeutschland scheint bevorzustehen aus Anlaß der Frage der Steuererhöhung. Der baierische Brauerbund hat bekanntlich verlangt, daß die Uebergangsabgabe für baierisches Bier nach Norddeutschland ermäßigt werde, da der Betrag dieser Uebergangsabgabe die Höhe der norddeutschen Brausteuer übersteige. Jetzt erwidert die „Nationallib. Korresp.“ darauf, daß die norddeutschen Brauer in der Normirung der baierischen Steuerrückvergütung eine vertragsmäßig unzuläßige Ausfuhrprämie erblicken. Dem baierischen Ruf nach einer Verminderung der Uebergangsabgabe würde man daher in Norddeutschland den Ruf nach einer Verminderung der baierischen Ausfuhrvergütung entgegenstellen.

— In der „Berliner Bewegung“, wie sich die antisemitische Hetze in Berlin nennt, verschärft sich die Krisis zusehends. Stöcker und die „Staatsbürgerztg.“ setzen sich jetzt schon auseinander, gegen Pickenbach hat Stöcker scharf Stellung genommen, und nur Ahlwardt, eigenthümlicherweise, nehmen sie alle in Schutz. Der Rückgang der Bewegung, der abnehmende Besuch der Versammlungen, die Verdrängung der Antisemiten aus der städtischen Vertretung (nur ihrer drei sind noch darin) erzeugen Aerger, und der Aerger führt zu Zwist und zu Indiskretionen, die namentlich in den Bürgervereinen ihren Ausdruck finden. Die Presse berichtet hier darüber meist nicht; wir werden nächstens mit einigen näheren Mittheilungen aufwarten.

— Nationale Gewerbeausstellung in Berlin. Bezüglich des Planes, in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts in Berlin eine nationale Gewerbeausstellung zu veranstalten, äußerst sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle zustimmend. Es werde der bewährten Initiative und dem bekannten Geschick der Berliner Vereine unschwer möglich sein, bei der städtischen Verwaltung wie in allen industriellen und gewerblichen Kreisen in der Reichshauptstadt des deutschen Vaterlandes einen Grad von Bereitwilligkeit zur Betheiligung an der Berliner Ausstellung hervorzurufen, der unbedingt erforderlich sei, wenn letztere so in die Erscheinung treten soll, wie es wünschenswerth wäre.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Berlin fuhr am Dienstag in den Berathungen des Berichts des Vorstandes fort. Liebknecht erklärte, es sei unmöglich, bezüglich des „Vorwärts“, der doch auch Berliner Lokalblatt sei, allen Wünschen zu entsprechen, es fehle auch an geschulten Kräften. Das Arbeitsmaß der Redakteure sei ein übermenschliches, mit seinem Gehalt als Redakteur, das manchem hoch erscheine, würde er ohne Nebeneinnahmen gar nicht auskommen können, er sei nicht abhängig von der Partei, sondern würde außerhalb derselben das Dreifache verdienen, für geistiges Vermögen sei der Einschätzungsmaßstab doch ein anderer, als für materielles. Schließlich rechtfertigte Liebknecht die Haltung des „Vorwärts“ den Unabhängingen gegenüber.

— Unerhörte Schmähungen des Lehrerstandes werden in einem von geistlichen Schulinspektoren herausgegebenen Blatte „Reform“ verbreitet. „Weg mit der Schulinspektion!“ rufen die frommen Herren und entblöden sich dabei nicht, die Lehrer Schleswig-Holsteins, obgleich das Schulwesen daselbst im letzten halben Jahrhundert erstaunliche Fortschritte gemacht hat, in empörendster Weise zu beschimpfen. Das Blatt schreibt: „Die jetzige Seminarbildung erzeugt nur gar zu oft seichte, dünkelhafte und schablonenmäßig gedrillte Vielwisser, nicht Vielkönner, nicht feste Charaktere, sondern Waschlappen. Daher giebt es jetzt so wenige wirklich tüchtige, originelle Lehrer, an welchen unser Heimathland früher so reich war; das Meiste ist nur Mittelgut von langeweiliger Uniformität. Wo sind die tüchtigen Rechner von ehedem? Wo die bibel- und katechismusfesten Schüler? Zu solcher systematischen Mißerziehung und Degenerirung der Jugend dürfen die Geistlichen nicht länger die Hand bieten. Weg mit der Schulinspektion! Der geistliche Schulinspektor spielt eine klägliche Rolle. Berichte, welche sich meist auf Bagatellsachen beziehen, werden jährlich Dutzendweise gefordert; die Berichte über die Abtritte und Spucknäpfe pflegen sehr stark vertreten zu sein; nun freilich, es ist der ganze moderne Schulkram mit diesen überaus wichtigen Dingen sehr stark zu vergleichen. (!) Wenn die Diener der Kirche dieses unwürdige Joch nicht wenigstens abzuschütteln wünschen, so sind sie nach 1. Mose 49, 14. 15 — Esel! Es soll ein Bischof nicht unehrliche Hantirung treiben (Tit. 1, 7).“ — Solche Gehässigkeiten machen ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten zwischen Lehrern und Geistlichen auf dem Gebiete der Schule unmöglich. Trotzdem hält die Regierung an der geistlichen Schulaufsicht fest.

— Koloniales. Das Kolonialblatt theilt mit, daß Gouverneur v. Soden, betreffend den Durchzug von Karawanen durch das Schutzgebiet, eine Verordnung erlassen hat, wonach zum Zwecke der Schadloshaltung für eventuelle durch die Karawanenzüge hervorgerufenen Schädigungen eine Sicherstellung in Geld oder Werthpapieren verlangt wird. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu, dies sei wieder eine jener Maßregeln vom grünen Tisch in Dar-es-salam, die das System Soden so verhaßt gemacht haben und nachträglich einer Korrektur unterzogen werden müssen. — Dem bisherigen stellvertretenden Gouverneur von Deutsch Ostafrika, Korvettenkapitän Rüdiger, ist der Abschied ertheilt worden.

— Zur Ausweisung des Berichterstatters des „Newyork Herald“, Melzer, schreibt heute die „Voss. Ztg.“ u. A.: Es kann das Ansehen der deutschen Nation nicht heben, wenn infolge wiederholter persönlicher Behelligung von fremden Berichterstattern die Meinung entsteht, als schwebe über jedem Vertreter der ausl. Presse in Berlin das Damoklesschwert der Ausweisung. Man wird daraus, nicht ohne einen Schein von Recht, folgern, daß die Reichsregierung unliebsamer Kritik zuvorzukommen suche, weil sie nicht das Vermögen, sie zu entkräften, in sich fühle.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Der „Budapest. Korresp.“ zufolge ist das ungarische Kabinet als konstituirt zu betrachten, da der kürzlich ernannte Präsident des obersten Rechnungshofes, Hieronymi, sich zur Uebernahme des Ministeriums des Innern bereit erklärte. Wie „Magyar Ujsag“ meldet, hat auch der Minister für Kroatien Josipovich seine Entlassung gegeben, derselbe soll durch den Grafen Tibor Pyacsevics ersetzt werden. Derselben Quelle zufolge ist der Graf Julius Andrassy als Staatssekretär des Ministeriums des Innern in Aussicht genommen. Dr. Weckerle ist am Mittwoch Abend nach Wien abgereist, um dem Kaiser die betreffenden Vorschläge zu unterbreiten.

Der Eintritt Hieronymi's in das ungarische Ministerium findet sowohl bei der gesammten Presse, als auch bei allen Parteien die beste Aufnahme. Wie verlautet, sollen noch mehrfache Aenderungen in der Stellung der Staatssekretäre bevorstehen.

## Italien.

Nach der „Tribuna“ setzt sich die neugewählte Kammer wie folgt zusammen: Linke 235, Rechte 68, Linkes Zentrum 58, rechtes Zentrum 36, Zentrum 45, Radikal-Intransigeante 16, Radikal-Legalitive 35, Sozialisten 6.

Das Verhalten der Mehrheit der ungarischen Kammer gegenüber der Zivilehe hat im Vatikan einen schlechten Eindruck gemacht. In der Umgebung des Papstes hält man den Kulturkampf für unvermeidlich. Wie schon gemeldet, werden die hervorragendsten Kleriker Ungarns in Rom erwartet.

## Spanien.

Die französisch-spanischen Handesvertrags-Verhandlungen dürften schwerlich wieder aufgenommen werden, nachdem die französische Kammer jede Reduktion der Minimaltarife abgewiesen hat.

## Frankreich.

Der Ministerrath beschloß am Dienstag, bei dem Gesetzentwurf, betreffend Verschärfung des Preßgesetzes, die Vertrauensfrage in der Kammer zu stellen.

In der Panamakanal-Angelegenheit ist es mit der so lange verschleppten gerichtlichen Untersuchung gegen Lesseps und Konsorten Ernst geworden. Nach Pariser Blättern verlautet, daß der Justizminister Ricard im Ministerrathe erklärt habe, er habe auf eigene Verantwortung den Generalprokureur angewiesen, gegen alle in der Angelegenheit der Panama-Gesellschaft verwickelten Personen die gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Die Blätter heben hervor, daß der Ausbruch einer Ministerkrisis als nahezu unvermeidlich gelte, da die Mehrheit des Kabinets gegen die Verfolgung gewesen sei. Mit dem Justizminister Ricard betrachteten nur der Unterrichtsminister Bourgeois und der Minister für öffentliche Arbeiten Viette die Einleitung der Verfolgung als durchaus geboten. Dagegen soll der Ministerpräsident Loubet entschlossen sein, lieber zurückzutreten, als die gerichtliche Verfolgung zu autorisiren. Die Untersuchung richtet sich außer gegen Lesseps auch gegen den gesamten Verwaltungsrath der Panamakanalgesellschaft, u. a. auch gegen den Ingenieur Eiffel. Die Vergehen, wegen deren die in der Panama-Angelegenheit angeklagten Personen vor Gericht gestellt werden, sind Vertrauensmißbrauch und Betrug. Die Anklagebehörde glaubt, in den Kontrakten über die Ausführung der Bauarbeiten für diese Delikte Beweise gefunden zu haben. Die Verhandlung wird ungefähr in einem Monat erwartet.

## Belgien.

Nach einem in Brüssel zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgehaltenen Meeting durchzogen eine Anzahl Sozialisten die Marseillaise singend die Stadt. Vor dem Maison de peuple fand ein leichter Zusammenstoß mit der Polizei statt, wobei fünf Personen verhaftet wurden.

## Niederlande.

In Amsterdam fand am Mittwoch ein großes sozialistisches Meeting statt, in welchem den belgischen Brüdern, welche so tapfer für das allgemeine Stimmrecht kämpfen, die Sympathie der Versammlung ausgesprochen wurde. Der Führer der holländischen Sozialisten, Domda Nieuwenhuys, erklärte, daß das Eigenthumsrecht abgeschafft werden müsse weil sonst das allgemeine Stimmrecht keinen Vortheil gewähre. Gegen Mitternacht fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt, welche zuerst mit Stöcken und dann mit Säbeln auf die Tumultanten einhieb.

## Rumänien.

Am 13. November ist ein neues Verwaltungsgesetz in Kraft getreten, welches die Zahl der Arrondissements und Unterpräfekturen auf 227 festsetzt, die Kontrole der Verwaltung erleichtert und verbessert, sowie den Kommunen gewisse mit den Aufgaben der Munizipalitäten unvereinbare Verwaltungsbefugnisse entzieht.

## Türkei.

Wie man der „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel meldet, ist in der letzten Zeit von Seiten des russischen Botschafters kein neuer Schritt in der Dardanellen-Frage gemacht worden. Richtig sei nur, daß sich die russische Diplomatie seit Monaten schon bemühte, in den neuen Handelsvertrag einen Paragraph zu setzen, welcher sich auf die Durchfahrt durch die Meerenge bezieht. Darnach sollen alle russischen Handelsschiffe, welche Truppentransporte mit sich führen oder Kriegsmuterial geladen haben, von welchem russischen Hafen sie auch kommen mögen, dieselben Begünstigungen genießen, welche gegenwärtig die Schiffe der freiwilligen russischen Kreuzerflotte für ihre Fahrten nach den ostasiatischen Häfen haben.

## Griechenland.

Die von verschiedenen Seiten verbreitete Meldung, daß die deutsche Regierung die Absendung eines Fachmannes zur Prüfung der griechischen Finanzlage beschlossen habe, wird hier auf's Entschiedenste dementirt.

## Amerika.

Grover Cleveland wohnte am Dienstag in Newyork einem Banket der Handelskammer bei und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er jedoch keine politische oder wirthschaftliche Fragen berührte. Cleveland sagte, alle Amerikaner müßten beitragen zu dem allgemeinen Wohlergehen, und Jeder davon den ihm gebührenden Antheil erhalten.

# Provinzielles.

r **Schulitz**, 16. November. [Verschiedenes.] In dem Räschke'schen Gasthause werden am Dienstag, den 29. November cr, Vormittags 9 Uhr aus den Königl. Forstbezirken Krossen, Kabott, Grünsee und Seebruch ganze Schläge auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. An demselben Tage Nachmittags kommen ebendaselbst Faschinen-Reiser zur öffentlichen Versteigerung. — Der Strommeister Sievert wird vom 1. Dezember cr. von Marienburg hierher versetzt — Da es häufig vorgekommen ist, daß die hier landenden Flößer nicht mehr mit der Bahn nach Thorn expedirt werden konnten und ein Aufhalten im Wartesaal 4. Kl. der Choleragefahr wegen nicht zuläßig ist, werden dieselben jetzt in einem Schuppen der Pappfabrik in der Nähe des Bahnhofes über Nacht untergebracht.

r **Neumark**, 16. November. [Verschiedenes.] Der Männergesangverein beabsichtigt, im Winter allmonatlich einen Familienabend zu veranstalten. Der erste derselben soll am Freitag, den 18. d. Mts., die Mitglieder und deren Angehörige im Landshut'schen Saale vereinigen. — Der Rezitator Hans Sebelin aus Neustrelitz hielt am Dienstag im Landshut'schen Saale einen Reuter-Abend, der aber nur schwach besucht war. — Als Mitglieder des Steuerausschusses aus der Gewerbesteuerklasse III sind gewählt: die Herren Caspar Landshut-Neumark, Schlesinger-Neumark, Badt-Löbau, zu deren Stellvertretern die Herren O. Danielowski-Löbau, Salomon Goldstandt-Löbau, Michael Cohn-Neumark; aus der Klasse IV die Herren C. Dembicki-Löbau, J. Senk-Löbau, Hermann Landsbut-Neumark, Franz Rogacki-Neumark, A. Itzig-Grodziczno, zu Stellvertretern die Herren Theodor Wellenger-Löbau, Salomon Henschke-Neumark, Ludwig Pielenz-Neumark, von Rolbieski-Londzin und Goldstein-Kauernick.

**Tuchel**, 15. November. [Entdecktes Braunkohlenlager.] Allem Anscheine nach hat das Dorf Gostoczyn eine glänzende Zukunft. Das neu entdeckte Braunkohlenlager ist bedeutend größer als man früher annahm. Die Braunkohlen selbst sind von vorzüglicher Beschaffenheit und werden schon jetzt von den Bewohnern der Umgegend in großen Mengen gekauft. Selbstverständlich ist dadurch der Preis des Brennmaterials in unserer Gegend bedeutend gesunken. In jüngster Zeit hat man auf der Gostoczyner Feldmark auch Porzellanerde entdeckt. Eine genauere Untersuchung durch Sachverständige wird zeigen, ob es lohnend sein wird, in Gostoczyn eine Porzellanfabrik aufzubauen. Das Verdienst, auf das Braunkohlenlager aufmerksam gemacht zu haben, gebührt dem Kandidaten der Sprachwissenschaft Niestroy und dem Lehrer Bettin. Beide suchten nach Urnen, fanden dabei auch Braunkohlen und erstatteten Meldung.

**Marienburg**, 15. November. [Todt aufgefunden] in einem Chausseegraben bei Fischau wurde am Sonntag früh der Besitzer H. Fröse aus Pr. Rosengarth. F. war am Sonnabend mit seinem Fuhrwerk in Elbing und wurde auf der Heimfahrt von seinem jähen Ende ereilt. Die Ursache des Todes konnte bisher noch nicht festgestellt werden; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

**Elbing**, 16. November. [Verhaftet.] Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurden heute Vormittag ein hiesiger Kommis und ein Lehrling, die Gebrüder H., verhaftet, welche dringend verdächtig erscheinen, an den vor Kurzem verübten Einbrüchen in der Brückstraße und in das Komptoirgebäude der Aktiengesellschaft für Leinen-Industrie betheiligt zu sein.

**Allenstein**, 15. November. [Jugendliche Brandstifter. Selbstmord.] Nette Früchtchen sind 3 Jungen, die in der Nähe von Schönbrück eine unbewohnte Instkathe in Brand setzten. Die Kathe stand nebst einem Stalle auf einem Moor und war mit Torf gefüllt. Die Jungen machten sich zuerst ein Feuerchen neben dem Hause, und als ihnen das zu winzig vorkam, zündeten sie den Torf im Hause an und genossen von einem nahe gelegenen Hügel den Anblick des Brandes. Hier wurden sie zwar abgefaßt; doch sind sie noch zu jung, um ernster bestraft werden zu können. — Gestern hat sich in seiner Wohnung der Malergehilfe H. erschossen, nachdem er sich kurz vorher in einem hiesigen Geschäfte einen Revolver entliehen hatte. Die Veranlassung zur That ist unbekannt.

**Illowo**, 15. November. [Vom Zuge überfahren.] Als am Sonnabend früh der Zug, welcher von Illowo nach Marienburg fährt, die Station Krassewo passirt hatte, bot sich dem Maschinenpersonal ein schrecklicher Anblick dar. Ein vom Kopf getrennter Rumpf lag neben den Schienen. Bei näherer Untersuchung erkannte man in dem Unglücklichen den Bahnwärter K. Derselbe erfreut sich des Rufs eines nüchternen, braven und arbeitsamen Mannes. Er ist wohl vom Abendzuge überrascht und todtgefahren worden. K. hinterläßt eine in ärmlichen Verhältnissen lebende Wittwe mit mehreren noch unerzogenen Kindern.

**Rössel**, 15. November. [Mord.] Der todt aufgefundene Schuhmacher Weiermüller aus Klawsdorf ist nach der Feststellung der Gerichtskommission ermordet worden. Der Schädel ist durch wuchtige Schläge mit einem stumpfen Instrument zerschmettert und der Körper arg zugerichtet. Ein Raubmord scheint ausgeschlossen zu sein, da der Erschlagene ein armer Mann war und keine Baarmittel bei sich führte.

**Königsberg**, 15. November. [Ein findiger Kopf] ist der Leiter einer kleinen Musikkapelle in einem kleinen Städtchen. Da sein Musikkorps nur aus 10 Mann besteht, hatte er sich zum Schützenfeste im vergangenen Sommer verpflichten müssen, noch mehrere Gehilfen von der Regimentsmusik zu G. zur Verstärkung einzustellen, wofür ihm ein Mehrbetrag von 80 Mk. bewilligt wurde. Um recht billig wegzukommen, engagirte er einige Hausknechte, rüstete sie ordentlich mit verstopften Hörnern, Flöten u. s. w. aus und ließ sie nun mit seiner Kapelle, die nun die Zahl von 15 erreicht hatte, die Nummern spielen. Die Sache kam aber ans Licht und nun ist gegen den Kapellmeister eine Klage wegen Betruges angestrengt worden.

**Heydekrug**, 15. November. [Eine heitere Jagdgeschichte,] die vor andern den Vorzug hat, durchaus wahr zu sein, passirte jüngst in der Nähe von Kinten. Ein junger Mann S. aus Kinten und ein anderer Namens B. aus M. besuchten vor einigen Tagen ihren Freund, um auf dessen großem Jagdgelände dem edlen Waidwerk obzuliegen. B. genoß dabei in seinem Leben zum ersten Mal die Freuden der Jagd. Doch das Glück war unsern drei Nimroden nicht hold, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als nach der erfolglosen Jagd ihren Schmerz darüber in dem Gast-

---

brochenen Unterricht nun in aller Regelmäßigkeit wieder aufnahm.

Frau von Altenhof hatte den Gegenstand schon mehrmals so zart als möglich berührt und Martha an die letzten Unterhaltungen vor ihrer Abreise von L. erinnert.

Martha hatte die Entscheidung noch immer hinausgeschoben, bis eines Tages ein Brief von Professor Saalfeld kam, der berichtete, daß Erich in seinem letzten Schreiben angefragt habe, wie es Eva gehe, ob dieselbe fleißig studire, wo sie sich befände u. s. w. Der Professor knüpfte hieran der Rath, Evchen gleich zu ihnen in die Residenz zu schicken, da ja die Schule in L., wenngleich noch für einige Jahre ausreichend, doch nicht genügen würde, um dem Kinde die gewünschte Ausbildung zu geben, und da auch bei Altenhof's das Haus ohnedies voll genug sei.

„Uns,“ so schrieb der Professor, „wird das Kind wie ein kleiner Himmelsbote erscheinen, der uns wieder an den Frühling des Lebens erinnert und uns vergessen läßt, daß wir alt und vielleicht auch kalt geworden sind. Schicken Sie uns also Ihren kleinen Liebling; wären wir in Wahrheit seine Großeltern, wir könnten nicht liebevoller für Eva sorgen, als es so geschehen wird, das wird Ihnen Ihr eigenes Herz sagen, wenn Sie daran denken, was uns des Kindes Vater gewesen ist. Meine Frau betrachtet es so zu sagen als ganz selbstverständlich und abgemacht, daß Eva zu uns kommt!“

Eigentlich leuchtete es Martha vollkommen ein, daß Professor Saalfeld Recht hatte. Wußte sie doch auch, daß die zwar den Verhältnissen nach ganz gute Schule in L. doch nicht hoch genug stand, um ihre Schülerinnen fertig zu bilden, denn auch Altenhof's hatten ja ihre Töchter, sobald sie die reiferen Mädchenjahre erreicht hatten, in die Residenz geschickt; es würde also ein Gleiches auch für Eva nöthig sein, wollte sie ihr höhere Ausbildung angedeihen lassen. Ein doppelter Wechsel wäre daraus für Eva entstanden, und da Martha dies einsah, so zögerte sie nicht, dem Vater den Brief des Professors zu zeigen, weil sie im Voraus wußte, wie sein Urtheil lauten würde. Sie hatte sich nicht getäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

hause zu M. etwas zu mildern. Getröstet traten sie darauf den Heimweg nach R. an. Da — die Dämmerung war bereits hereingebrochen — zeigte sich auf einmal auf dem Roggenfeld eines Besitzers aus M. etwas, das sofort die Jagdlust des B. rege macht. Nur Rehböcke können um diese Zeit den grünen Wintersaaten einen Besuch machen; es knallt und — zu Tode getroffen stürzen zwei Mutterschafe, während noch zwei andere verwundet werden. Nachdem alle Drei die Wirkung dieses Meisterschusses erkannt, ergreifen sie sofort das Hasenpanier. Doch der Besitzer hat den Schuß gehört, eilt zu seinen Schafen und sieht die Bescheerung. Er verfolgte darauf unsere muthigen Jäger zu Pferde und holte sie ein. Nachdem er ihnen eine den besonderen Verhältnissen entsprechende Standrede gehalten, erklärte er sich mit einem Schadenersatze von je 25 Mark zufrieden.

**Krone a. B.**, 15. November. [Vier große Brände,] über deren Entstehungsursache noch nichts bekannt geworden ist, haben in den letzten drei Tagen in der Umgegend gewüthet. In Luczmin brannten die Wirthschaftsgebäude, Scheunen, Stallungen und Wohnhaus des Besitzers Wiedenhöft völlig nieder; auf dem Gute des Gasthofsbesitzers Buchholz in Monkowarsk ging ein Einwohnerhaus in Flammen auf, dann kam der bereits gemeldete Brand in Buschkowo, und heute früh wüthete ein Großfeuer auf dem Gute des Besitzers Karau in Lipie. Ueber den Umfang dieses Brandes ist noch nichts bekannt.

**Birnbaum**, 15. November. [Eisenbahnfrevel.] Dem am Sonnabend, Abends 1/2 9 Uhr, von Posen hier eintreffenden Zuge war von ruchloser Hand ein Unfall geplant worden, indem zwei 5 Meter lange Bretter über eine Schiene gelegt worden waren, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Lokomotivführer bemerkte jedoch den Frevel noch rechtzeitig, so daß ein Unglück verhindert wurde. Zum gestrigen Frühzuge wurde die Frevelthat wiederholt und die Bretter über beide Schienen gelegt, was aber noch vor Abgang des Zuges bemerkt wurde.

## Lokales.

Thorn, 17. November.

— [Kreissynode.] Sitzung am 16. November. Anwesend 23 Mitglieder. Der Vorsitzende Herr Superintendent Vetter eröffnet die Verhandlungen mit Gebet. Drei neue Mitglieder sind eingetreten, die Herren Bürgermeister Hartwich-Kulmsee, Besitzer Heinrich-Leibitsch, Löschmann-Thorn; in den Synodal-Vorstand wird an Stelle des Oberbürgermeister Bender Herr Kittler gewählt; die andern Mitglieder werden wiedergewählt. Die Wiederwahl in den Rechnungsausschuß lehnt Herr Pfarrer Rohde-Gremboczyn ab, weil er nicht in der Lage sei, der Einberufung zu Sitzungen stets Folge zu leisten, an seiner Stelle wird Herr Pfarrer Hänel gewählt. Die Rechnungen der zur Diözese gehörigen Kirchengemeinden sind geprüft und Erinnerungen nur bei Schönsee gezogen; die Rechnung wird dem Kirchenvorstand zurückgegeben mit dem Ersuchen, über die Erinnerungen sich zu äußern, den übrigen Rechnungen pro 1891 wird Entlastung ertheilt. Der Bescheid des Königl. Konsistoriums auf die vorjährigen Verhandlungen aller Kreissynoden betr. die Armenpflege wird verlesen; das Königl. Konsistorium hebt hervor, daß der eine Theil der Synoden meint, die Armenpflege müsse überhaupt den kirchlichen Organen unterstellt werden, ein anderer Theil ist der Ansicht, die kirchliche Armenpflege müsse von der bürgerlichen getrennt bewirkt werden; beide Richtungen erscheinen als extreme, und nicht anzurathen, es müsse vielmehr die kirchliche mit der bürgerlichen Hand in Hand gehen und das Königl. Konsistorium ertheilt hierzu Rathschläge, von dem Bescheide nimmt die Synode Kenntniß. Den Bericht über das Proponendum des Königl. Konsistoriums „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und in der Gemeinde die Wege gebahnt werden?“ erstattet Herr Pfarrer Pfefferkorn-Mocker, derselbe hat eine Anzahl Thesen aufgestellt, an welche sich eine lebhafte Debatte schloß. Herr Professor Boethke erklärt, daß er mit einigen dieser Thesen einverstanden sei, andere könnten, weil selbstverständlich, oder den Kern der Sache nicht treffend zusammengezogen oder weggelassen werden; Herr Pfarrer Stachowitz ist der Meinung, in erster Reihe müßten die Diakonissen-Anstalten selbst bemüht sein, mehr und geeignete Kräfte heranzuziehen, dazu müßten sie aber auch auf eine bessere technische Ausbildung der Schwestern sehen, dann müßten sie das Institut von dem katholisirenden Wesen befreien, dieses verhindere viele junge Mädchen, sich dem Diakonissenberuf zu widmen, das Publikum klage auch darüber, daß die Schwestern häufig von einem gewissen Hochmuth befangen seien, und daher oft selbst viel Bedienung beanspruchten, statt bei schwerer Krankheit in einer Familie selbst in der Wirthschaft ein wenig mit Hand anzulegen; das seien Mängel, welche den Mutterhäusern zur Last fallen. Herr Pfarrer Rühle meint, das Diakonissenwesen sei von der sog. pietistischen Richtung ausgegangen, die liberale Partei in der Kirche habe bisher in dieser Sache noch gar nichts gethan, sie möge die bisher darin vermißte Thätigkeit entfalten und könne ja dann die erwähnten Mängel abstellen; übrigens habe das Institut trotz dieser erwähnten Mängel eine große Ausdehnung gewonnen, ein Beweis, daß die segensreiche Thätigkeit der Diakonissen im Publikum allgemein anerkannt werde; Herr Divisionspfarrer Keller ist der Ansicht, daß es ein Vorzug der Diakonissen gegenüber den katholischen Schwestern sei, daß sie sich zu Mägdediensten nicht mißbrauchen ließen, diesen als Hochmuth bezeichneten Sinn halte er für durchaus berechtigt. (Ruf oho!) Herr Pfarrer Andrießen tritt den Ausführungen des Herrn Pfarrer Stachowitz bei. Die Versammlung einigt sich schließlich über 5 Thesen, welche darauf hinausgehen, daß die Mutterhäuser in erster Reihe selbst bemüht sein müssen, mehr Kräfte heranzuziehen, daß die Pfarrer Gelegenheit nehmen mögen, die Gemeindemitglieder über das Wesen und den Segen der Diakonissen aufzuklären und zu ermuntern, wo Neigung und Beruf dazu vorhanden sei, daß namentlich dahin zu wirken sei, auch in größeren Dörfern Krankenhäuser, Kinderbewahr-Anstalten einzurichten und den Gemeinden die Anstellung von Gemeindeschwestern zu empfehlen sei. Der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden ist von Herrn Pfarrer Hänel gefertigt und wird verlesen. Ein Erlaß des Oberkirchenraths über die Sonntagsheiligung wird verlesen; die Synode beschließt, den Gemeinde-Aeltesten zu empfehlen dahin zu wirken, daß, nachdem die Sonntagsruhe gesetzlich geregelt sei, auch die Heilighaltung des Sonntags erfolge. Zum Synodalvertreter für innere Mission wird Herr Pfarrer Andrießen gewählt. Herr Pfarrer Andrießen beantragt noch: Synode wolle beschließen beim Königl. Konsistorium zu bitten, bei Ablösung der Stolgebühren möge auch darauf Bedacht genommen werden, daß die sogenannten Superintenturgebühren bei Konfirmationen und Kirchenvisitationen (25 Pf. für jedes Kind) in Wegfall komme; Herr Superintendent Vetter erklärt, daß er selbst schon eine Anregung beim Königl. Konsistorium dazu gegeben habe; der Antrag wird angenommen. Herr Superintendent Vetter schließt die Sitzung mit Segensspruch.

— [Stadtverordnetenwahl.] In der 1. Abtheilung wurden heute gewählt die Herren Kaufmann Adolf mit 50, Buchhändler W. Lambeck mit 34 und Kaufmann Illgener mit 33 Stimmen. Zersplitterte Stimmen fielen auf die Herren Rechtsanwalt Dr. Stein (18 St.), Restaurateur Voß (17 St.), Nathan Hirschfeld (5 St.), Aug. Glogau 3 (St.), Hellmoldt (1 St.) und G. Plehwe (1 St.). Somit wären die Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium beendet. In der 2. Abtheilung haben sie sich ziemlich ruhig vollzogen, in der 1. und 3. Abtheilung dagegen war eine sehr rege Agitation im Gange, haben doch in der 1. Abtheilung drei neu aufgestellte Kandidaten gesiegt. Hoffen und wünschen wir, daß die nunmehr abgeschlossenen Wahlen zum Heile der Stadt und zum Segen der Bürgerschaft ausgefallen sein mögen!

— [Militärisches.] Berthold, Sek.-Lt. vom 2. Pionier-Bat., zum Eisenbahn-Bataillon versetzt.

— [Personalien.] Der Aktuar Becker ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.

— [Am bevorstehenden Todtenfeste] werden die Inhaber von Blumen-Geschäften von der strengen Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe entbunden sein. Die Berliner Blumenhändler hatten eine Abordnung an den Polizeipräsidenten mit der Bitte entsandt, zu gestatten, daß am Todtensonntag die Geschäfte der Blumen- und Kranzhändler bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet bleiben dürfen. Wie in der Sitzung des Vereins der Inhaber von Blumenläden am Mittwoch der Vorsitzende mittheilen konnte, hat Herr von Richthofen in Würdigung der außergewöhnlichen Umstände die Erlaubniß ertheilt. Das Berliner Beispiel wird wahrscheinlich Nachahmung finden.

— [Falsche russische Rubelnoten.] Von den russischen Rubelnoten zu 3, 5 und 10 Rubel neuen Musters sind Falschstücke im Umlauf. Die Erkennungzeichen lassen sich zwar im einzelnen nicht angeben, weil die Fälschungen in den verschiedenen Ausgaben der Noten von einander abweichen, als gemeinsames Merkmal besitzen aber nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion zu Breslau die Falschstücke grobe, schroffe und flüchtige Schraffirung in der Zeichnung, während die Zeichnung der echten Noten bis in die feinsten Theile künstlerische Vollkommenheit aufweist.

— [Schulrevision.] Die schon einmal verschobene Revision der Bromberger Vorstadtschule hat nochmals abgesetzt werden müssen, da Herr Regierungsschulrath Triebel aus Marienwerder gestern zu einer Inspektionsreise im Thorner Bezirk eingetroffen ist und Herr Kreisschulinspektor Richter ihn begleiten muß.

— [Handwerkerverein.] Heute Abend hält Herr Stadtbaurath Schmidt im Vereinslokale bei Nicolai einen Vortrag über „die Entwickelung der Baustile.“

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 19. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] feierte gestern im Artushofsaale sein V. Stiftungsfest. — Nach einem von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 schön ausgeführten Konzert kam der einaktige Schwank von Gustav Kadelburg „In Civil“ zur Aufführung.

— [Konzert.] Wie wir hören beabsichtigt Frau Erna Lissner in Gemeinschaft mit Herrn Friedemann in nächster Woche ein zweites Konzert zu geben, in dessen Programm sie, um den Wünschen, die von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurden, zu genügen, auch deutsche Lieder aufgenommen hat.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Karl Neumann von hier wegen Diebstahls im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Anna Schüler aus Stewken wegen Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß; der Instmann Anton Wieczorkowski aus Hofleben wegen Körperverletzung mit 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Andreas Zielinski aus Mlewo wegen Körperverletzung in 2 Fällen mit 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß; der Arbeitsbursche Franz Wontrowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls mit 1 Jahr Gefängniß; der Schiffsgehilfe Josef Buchalski von hier wegen Nöthigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt in 3 Fällen und Erregung ruhestörenden Lärmes mit 3 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft; der Schiffsgehilfe August Preuß von hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 1 Woche Gefängniß und der Arbeiter Theophil Krajewski aus Kl. Kiewo, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Zimmermann Friedrich Albrecht aus Piwnitz von der Anklage des fahrlässigen Meineides und die Käthnertochter Anna Szatkowska aus Bienkowko von der Anklage der Nöthigung.

— [Zur Kompletirung der städt. Feuerwehr] können sich kräftige Leute im Polizeikommissariat melden.

— [Rotzkrankheit.] Die Pferdebestände der Fuhrleute, bezw. Kaufleute Jakob Lewin, Sally Lewin, David Wollmann, Schmul, Solomon, Jaguschewski und Sultan in Gollub, Kreises Briesen, sind wegen des Verdachts der Rotzseuche unter Stallsperre, die Pferdebestände der Eigenthümer, bezw. Fuhrleute Franz Jacubowski, Gustav Bartz, Zablotzki, Wonsewicz, Tucholski, Blotnicki, Teybuch, Baruch, M. Wolff, Rohde, Janitzki, Hinz, Moritz Wollenberg, Gregrowicz, Samuel Lewin, Klemp, Lewandowski, Baruch, Dombrowski, Jakob Cohn, Hirsch Sultan, Karkuth, Gedtkowski, Prusiewski, Wisniewski, Manthey, Meyer und Wolff Markus sind wegen Verdachts der Rotzkrankheit unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter den Viehbeständen des Dekans Polomski in Briesen, des Besitzers Wreszinski in Lipnitza, der Besitzerin Katharina Leszinska, des Besitzers Michael Asphal und des Käthners Herrmann Kroll in Arnoldsdorf, Kr. Briesen, unter dem Rindvieh des Gutes Kielbasin A. und unter den Jungochsen des Gutes Morczyn, unter dem Rindvieh des Besitzers Friedrich Broese in Rogowko und unter dem Rindvieh auf dem Gute Gajewo, Kreis Briesen; erloschen ist die Seuche in den Ortschaften Wymyslowo, Klein Wibsch und Nenczkau.

— [Gefunden] wurde ein polnisches Gebetbuch und zwei Rosenkränze. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen

A **Podgorz**, 17. November. [Kaum glaublich!] Vor einigen Tagen feierte ein hiesiger Besitzer das Fest seiner Silberhochzeit. Ein naher Verwandter, Eisenbahnbetriebs-Sekretär in Eisleben, kam bei seiner vorgesetzten Behörde um Urlaub ein, um der Feier mit beiwohnen zu können. Der nachgesuchte Urlaub wurde rundweg verweigert. Aus welchem Grunde? Weil in Thorn die Cholera 40—50 Opfer fordert. Man sollte so etwas für ganz unmöglich halten. Daß übrigens gedachtes Betriebsamt mit seiner gänzlich unbegründeten Cholerafurcht nicht allein dasteht, beweise ein Brief, welchen einer der hiesigen Herren Lehrer aus der Danziger Niederung erhielt. Es wird in diesem Schreiben dem Gerüchte Erwähnung gethan, daß in Thorn und Umgegend die Cholera sehr heftig auftreten soll. Hier ist man aber überall der Meinung, daß die Cholera gar keine gefährliche Krankheit ist, wenn sie nicht stärker als bei uns auftritt.

## Kleine Chronik.

* Abgeblitzt! Die Erörterungen, welche sich an die Kritik des „Militär-Wochenblattes“ über die Kriegstüchtigkeit des „wohlbeleibten Landwehrmannes“ knüpfen, veranlassen einen Leser der Köln. Volkszeitung zu folgender Mittheilung: Ein vor wenigen Jahren in einer rheinischen Stadt verstorbener höherer Justizbeamter, welcher über ansehnliche Leibesfülle verfügte, traf als alter Landwehroffizier, geschmückt mit den Denkmünzen von 1864 und 1866, mit einem „schneidigen“ aktiven Sekonde-Lieutenant zusammen, welcher ihn, wie folgt, begrüßte: „Was, Herr Kamerad, schon zwei Kriege mitgemacht? Na, werden auch nicht viel Pulver gerochen haben!“ — „Mehr als Sie erfunden,“ war die prompte Antwort des wohlbeleibten Landwehroffiziers.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. November.

| Fonds fest. | | | 16.11.92. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 200,05 | 199,75 |
| Warschau 8 Tage | | 199,80 | 199,60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | | 100,00 | 100,00 |
| Pr. 4% Consols | | 106,90 | 106,75 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 63,40 | 63,30 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 60,70 | 60,90 |
| Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. ll. | | 96,70 | 96,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 184,50 | 184,10 |
| Oesterr. Creditaktien | | 167,20 | 167,30 |
| Oesterr. Banknoten | | 169,95 | 170,00 |
| **Weizen:** | Novbr.-Dezbr. | 152,50 | 152,75 |
| | April-Mai | 155,00 | 155,00 |
| | Loco in New-York | 76 5/8 | 76 c |
| **Roggen:** | loco | 137,00 | 138,00 |
| | Novbr. | 135,20 | 136,00 |
| | Novbr.-Dezbr. | 135,00 | 136,00 |
| | April-Mai | 136,00 | 136,70 |
| **Rüböl:** | Novbr.-Dezbr. | 51,70 | 51,50 |
| | April-Mai | 51,70 | 51,20 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 51,30 | 51,70 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,80 | 32,20 |
| | Novbr. 70er | 31,10 | 31,20 |
| | April-Mai 70er | 32,50 | 32,60 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5%.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 50,25 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 30,75 „ | —,— „ |
| Novbr. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

### Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 17. November 1892.

Wetter: trübe.
Weizen: flau, 127/31 Pfd. bunt 135/39 M., 130/34 Pfd. hell 140/3 M., 135/36 Pfd. hell 144 M.
Roggen: flau, 122/4 Pfd. 120/1 M., 125/7 Pfd. 122 M.
Gerste: Brauw. 134/44 M.
Hafer: inländischer 137/40 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Telegraphische Depeschen.

Budapest, 17. November. Von einem Postwagen sind gestern Staatsnoten im Betrage von einer Million Gulden, welche in einem Packete sich befanden, verloren gegangen. Das leere Packet wurde von zwei Marktfrauen gefunden, welche dasselbe bei der Polizei deponirten.

Podwoloczyska, 17. November. In Folge starken Schneefalles sind in den russischen Grenzbezirken vielfache Verkehrsstörungen eingetreten.

New-York, 16. November. In der Nähe von Schujekilhaven platzte der Kessel eines Güterzuges, wobei fünf Personen getödtet und der ganze Zug zertrümmert wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

**1. Etage,** 4 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, von sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 4.

**Culmerstraße 9:** 2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, gleich billig zu verm. Fr. Winkler.

Diverse große und mittlere **Wohnungen** in den Häusern Coppernikusstr. 7 und 11 sind zu vermiethen. Ferdinand Leetz. Adolph Leetz.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 kl. mbl. Zim. z. verm.

1 möbl. Zim. zu verm. London, Seglerstraße.

Möbl. Zimmer mit Beköstigung sofort zu vermiethen Fischerstr. 7.

**Eine kleine Wohnung** zu vermiethen. J. Murzynski.

Die bisher von Herrn Prof. Fasbender bewohnte 2. Etage Schillerstr. 6 ist vom 1. April 1893 anderweitig zu vermiethen.

Gerechtestr. 25 Parterrewohnung, mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen.

Versetzungshalber ist die Wohnung des Herrn Amtsrichters v. Kries sofort zu vermiethen. Mellinstraße 72.

Umständehalber ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör für Mk. 210 von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau Streitz, Mocker, „Concordia“, 2 Treppen.

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Baderstr. 7, IV, ist eine kl. Wohn. z. verm.

**Eine Wohnung** in der III. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.

1 auch 2 fein möbl. Zim. mit Balk., schön. Ausf., vis-à-vis d. Bromb. Thor, ev. auch Burschgel. p. 1./12. bill. z. v. Grabenstr. 2, I.

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstr. 20.

1 frdl. möbl. Zimmer, Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 10.

1 fein möbl. Wohnung von 2 Zimmern u. Burschengelaß zu verm. Brückenstr. 16 bei J. Skowronski.



**Tapeten** in den neuesten Mustern empfiehlt billigst J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.



2 kräftige **Arbeitspferde** verkauft Maurermeister Mehrlein, Thorn.

**Ein Haus** mit Laden und Werkstätte im ganzen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache ertheilt (außer Mittwoch) S. Streich, russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Teltower Rübchen, italienische Maronen, feinste Astrachaner Zucker-Erbsen, grüne ostpreußische Erbsen, Victoria-Schäl-Erbsen empfiehlt **J. G. Adolph.**

**Ein eichener Schmiedeklotz** 62×26″ □ stark, ist zu verkaufen Schiffbauplatz an der Weichsel.

Heute Nachmittags 4½ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

**Lina Schulz,**

welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 16. November 1892.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 19. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altst evang Kirchhofes aus statt.

---

Heute Mittag 1 Uhr entschlief in Folge einer Operation in Königsberg i./Pr. meine inniggeliebte Frau, Mutter, unsere liebe Tochter und Schwester, Frau Bautechniker

**Marie Hinz**

im Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mocker, d. 15. November 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

## Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1893 ab gewählt worden:

Kaufmann Dorau,
Bäckermeister Wegner,
Kaufmann Dauben und
Kaufmann Gerbis.

Thorn, den 16. November 1892.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J. (abgedruckt im Extrablatt zu 36 des Amtsblattes), betreffend die Verpflichtung zur Anmeldung der aus Hamburg kommenden Personen und die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem Hamburgischen Staatsgebiete wird hierdurch bezüglich der aus dem zum Hamburgischen Staatsgebiete gehörigen Amte Ritzebüttel mit dem Hauptorte Cuxhaven und aus der zu demselben Staatsgebiete gehörigen Stadt Bergedorf kommenden Personen sowie bezüglich der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus den vorgenannten Theilen des Hamburgischen Staatsgebietes aufgehoben. Bezüglich der aus dem übrigen Theil des Hamburgischen Staatsgebietes ankommenden Personen, sowie der von dorther stattfindenden Ein- und Durchfuhr der genannten Gegenstände bleibt meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J. in Kraft.

Marienwerder, den 7. November 1892.

**Der Regierungs-Präsident"**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Thorn, den 14. November 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird auf Antrag der hiesigen **Konditoren** für deren Geschäftsverkehr die Ausübung des Gewerbebetriebes an den **vier letzten Sonntagen vor Weihnachten d. J. gestattet,** unter dem gesetzmäßigen Vorbehalt, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen **von 5 Uhr früh bis 9 Uhr Vormittags, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.**

Thorn, den 12. November 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 18. November cr., Vormittags 9½ Uhr,**

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer hierselbst

**ein Sopha mit Plüschbezug, 2 Sessel, Meyers Konversationslexikon, sowie noch andere wissenschaftl. Bücher**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

**Knauf,** Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 Sopha, 2 Sessel (Bronce-Plüsch), div. Nußbaummöbel als: Sophatisch, Schreibtisch, Kleiderspind, Wäschespind, Spiegelspind, 2 Säulen mit Blumenvasen** u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16. November 1892.

**Harwardt,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

**Damen** werden pünktl. u. nach Wunsch frisirt. **H. Hoppe,** Friseuse.

**Bestellungen** werden Elisabethstr. 15, 2 Tr hoch (Eingang Gerberstraße) entgegengenommen.

---

**Aufwartemädchen gesucht**

Heiligegeiststraße Nr. 19, II.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Sonnabend, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr**

werde ich auf dem Hofe des Stellmachers **M. Tomaszewski** zu **Mocker**

**eine Partie Nutz- und bearbeitetes Holz für Stellmacher, sowie verschiedenes Schmiedehandwerkszeug** u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 17. November 1892.

**Harwardt,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

**S. Grollmann**'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

**Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren** 2c.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

**Neu-Arbeiten,** sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

**8. Elisabethstraße 8.**

---

**Privatstunden**

in **engl. u. franz. Sprache** wie in Schulfächern ertheilt **M. Brohm,**

Tuchmacherstr. 22, parterre.

---

## Der Ausverkauf von Tuchen und Stoffen

zu sehr herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.

**Anzüge u. Paletots**

nach Maaß, gut sitzend, **sehr billig.**

**Arnold Danziger.**

---

## Kein Schwindel!

Wirklich gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Waaren, bestehend in **Kurz-, Weiss- u. Wollsachen.** Da bis Februar geräumt haben muß, so verkaufe ich jeden Artikel sowie auch **Ladeneinrichtung** und **Wirthschaftsgegenstände** zu jedem annehmbaren Preise.

**Heinrich Seelig.**

---

## Hausfrauen Achtung!

## Großer Ausverkauf

im Fabriklager emaill. Kochgeschirre

**Heiligegeiststr. 18,**

zu noch nie dagewesenen Preisen z. B. **Eimer, Kochtöpfe, Thee- u. Kaffekannen** 2c.

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre,

**Heiligegeiststraße 18.**

---

## Doppel-Fries

für **Portieren und Vorhänge,**

## Damentuche

in 12 feinen Farben, beste Qualität,

## moderne Stoffe

zu **Anzügen, Paletots u. Beinkeidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen,** ferner

**Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche**

empfiehlt

**Carl Mallon,**

**Altstädt. Markt No. 23.**

---

## Theehandlung

**Johanna von Stablewska**

geb. **Kugler,**

**Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,**

in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,

offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd und bittet um gütigen Zuspruch.

---

## Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

dauerhaft und elegant, empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

**Adolph Wunsch,**

**Elisabethstraße 3.**

**Bestellungen nach Maaß,** sowie **Reparaturen** werd. sauber u. schnell ausgeführt.

---

Die Uhrenhandlung von

**C. Preiss, Culmerstraße,**

ist die billigste Bezugsquelle für

**Uhren, Ketten, Musikwerke, u. optische Waaren aller Art,**

auch werden Reparaturen auf das Billigste und Sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

---




---

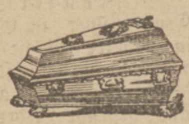
## Jos. Arensberg's weltberühmte Universal Heil- u. Huffalbe

ist in dem Allein-Verkauf bei Unterzeichnetem zu haben. 1/1 Büchse **2 M. 50 Pf.,** 1/2 Büchse **1 M. 50 Pf.**

**E. Block, Schmiedemeister,**

**Thorn, Tuchmacherstraße 1.**

---



## Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

**R. Przybill, Schillerstr. 6.**

---



## Grosser Preis-Abschlag auf Thee!

**Neue Ernte Jahrgang 1892/93.**

## Die Emmericher Waaren-Expedition

**J. L. Kemkes, Emmerich a. Niederrhein,** versendet:

| | | |
|---|---|---|
| **Selected Souchon** (das Feinste der neuen Ernte) | M. | 4,30 d. Pfd. |
| **Choicest New Seasons Souchon** aromatisch | „ | 3,20 „ „ |
| **Finest Lapseng Souchon** kräftig fein | „ | 2,50 „ „ |
| **Familien-Thee** kräftig gut | „ | 1,60 „ „ |
| **Congo-Gruss-Thee** kräftig gut | „ | 1,45 „ „ |

**Geröstete Caffes** (garantirt rein schmeckend):

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Carlsbader** | **Mischung** | (garantirt Natur) | M. | 1,55 d. Pfd. |
| **do.** | **do.** | (kandirt) | „ | 1,50 „ „ |
| **Perl-Caffee-** | **do.** | (garantirt Natur) | „ | 1,55 „ „ |
| **do.** | **do.** | (kandirt) | „ | 1,45 „ „ |
| **Santos-Caffee-** | **do.** | (garantirt Natur) | „ | 1,07 „ „ |
| **do.** | **do.** | (kandirt) | „ | **1,00** „ „ |

Postcolli **brutto** 10 Pfund 50 Pfg. Porto.

Ausführliche Preisliste über **holländische Käse, Tabak, Cigarren, Chocolade** gratis und franco.

Bei Bestellungen bitten wir auf diese Anzeige Bezug zu nehmen.

---

**„Voigts Lederfett" ist das Beste**

doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

---

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

## Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

---

## Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als

**FAY's ächte**

**Sodener Mineral-Pastillen!**

## Bei Catarrhen

jeder Art üben

**FAY's ächte**

**Sodener Mineral-Pastillen**

die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte**

## Sodener Mineral-Pastillen

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg per Schachtel erhältlich. Man achte darauf daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

---

## Schützenhaus.

**Freitag, d. 18. November cr.:**

## Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

**Anfang 8 Uhr.** **Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

**Windolf, Stabstrompeter.**

---

## Kleinkinder-Bewahrverein.

## Weihnachtsbazar

**Montag, den 21. d., Nachm. 4 Uhr im Artushofe.**

Anfang des **Concerts** 5 Uhr.

**Eintrittspreis 25 Pfg. — Kinder frei.**

Für **Speisen** und **Getränke** wird reichlich gesorgt sein.

**Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars** bitten wir **bis zum 19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann Adolph, Frau General v Brodowski, Fräulein v. Fischer, Frau Glueckmann sen., Frau Fabrikant Huebner, Frau Major Lilie, Fräulein Hanna Schwartz, Fräulein Sponnagel, Frau Baumeister Uebrick.

**Der Vorstand.**

---

## Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

| | 1/10 Liter | 1/4 Liter | 1/2 Liter | 1/1 Liter |
|---|---|---|---|---|
| **Rheinwein** | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| **Moselwein** | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| **Bordeauxwein** | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| **Portwein, weiß** | 0,25 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| „ **roth** | 0,25 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| **Ungarwein, herb** | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| „ **halbsüß** | 0,25 | 0,55 | 1,10 | 2,20 |
| „ **süß** | 0,25 | 0,65 | 1,25 | 2,50 |

---

**Conservirte Gemüse, eingemachte Früchte**

empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

**Astrachaner Caviar,**

**Tägl. frische Austern.**

**Weinhandlung L. Gelhorn.**

---

Königl. belgischer Zahnarzt

**Dr. M. Grün,**

in Amerika graduirt,

**Breitestr. 14.**

---

**Russische**

## Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

**Erich Müller Nachf.,**

**Brückenstraße 40.**

---

## Wer

sich für die au's Wunderbare grenzenden Heilerfolge des Prof. **Wundram** aus einer 60jährigen Thätigkeit interessirt, verlange das weltberühmte Buch über **Anwendung praktischer Volksmittel.** Versand gegen Einsendung von **30** Pfg. in Briefmarken, franco durch Prof. **Wundram's Sohn** in **Bückeburg.**

---




---

## Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

**Anders & Co.** in **Thorn.**

---

## Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei

**Ferd. Rahmstorff,**

**Ottensen** bei **Hamburg.**

---

Tüchtige **Köchinnen, Stubenmädchen** und **Kinderfrauen** erhalten sehr gute Stellen von sofort und später für Stadt und Land durch

Frau **Lina Schäfer** in **Graudenz.**

---

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.